

Mit der NW am Samstag zur Adventsparty

Verlosung: Heute können Leser Freikarten für den Stadtgarten gewinnen

■ **Bünde (nw).** Weihnachts- hütten, Glühwein, Waffeln und weihnachtliche Dekoration: Am kommenden Samstag, 3. Dezember, wird im Stadtgarten Advent gefeiert. Zum vierten Mal heißt es dann „Advent, Advent, die Hütte brennt“.

Veranstalter Marcus Kaiser und Maik Budde versprechen auch dieses Mal ein rauschendes Fest. Die Stadthalle wird im besten Winterhütten-Outfit geschmückt sein. Fetziges Partymusik, wie immer von den Crazy DJ's Maik und Ralf,

heizen auf der Tanzfläche ein. Coole Drinks, heißer Glühwein und leckere Waffeln und Brezeln sorgen fürs leibliche Wohl. „Wir freuen uns auf unsere treue 'Crazy Farmhouse'-Fangemeinde und zum anderen auf viele neue Gesichter“, so die Veranstalter in einer Mitteilung.

Wer kein Glück hat, bekommt noch Eintrittskarten im Vorverkauf in der Bänder NW-Geschäftsstelle, Eschstraße 30, unter www.erwin-event.de oder unter Tel. (05 21) 55 54 44

GEWINNAKTION

Die NW verlost 5 x 2 Freikarten

■ **Bünde (nw).** Die *Neue Westfälische* verlost am heutigen Mittwoch 5 x 2 Freikarten für die Adventsparty im Bänder Stadtgarten. Wer mitmachen möchte, sollte heute, zwischen 6 und 23.59 Uhr unten stehende Nummer anrufen. Dann heißt es: Daumen drücken. Die Gewinner werden am Freitag in der NW veröffentlicht.

Ein Anruf kostet 50 Cent aus dem Festnetz der Dt. Telekom; ggf. abweichende Preise aus dem Mobilfunk. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

RUFEN SIE AN: (0 13 78) 40 30 53

Adventsfrühstück bei den Marinern

■ **Bünde (nw).** Der Festausschuss der Bänder Marinekameradschaft lädt zum Frühstück am morgigen Donnerstag, 1. Dezember, um 10 Uhr in der Messe, Holser Straße ein.

Alle Kameraden, Freunde und Gönner des Vereins mögen ihre Partnerinnen mitbringen, wie es in einer Mitteilung der Marinekameradschaft heißt.

Singen im Trauercafé

■ **Bünde.** Das Trauercafé „ZeitRaum“ am Elsedamm 18 lädt Trauernde zum gemeinsamen Singen ein. Termin ist am morgigen Donnerstag, 1. Dezember, in der Zeit von 18 bis 20 Uhr.

„Das Singen bei Punsch und Keksen soll zum Wohlfühlen

und Entspannen einladen und den Zugang zu neuer Lebensfreude und Kraft erleichtern“, so die Organisatoren. Außerdem stärken das Singen das Immunsystem und könne helfen, das Gedankenkarussell zu unterbrechen, wie es in einer Mitteilung heißt.

Bekennnisschule: Verein zeigt sich „schockiert“

Ahle: Mitglieder des SV Ahle kritisieren „knallharte Einschätzung“ des Schulamtes

Von Stefan Boscher

■ **Bünde.** Mehrere Mitglieder und Teile des Vorstands des SV Ahle haben sich einer Mitteilung zufolge getroffen, um sich über die jüngsten Entwicklungen zur möglichen Ansiedlung einer evangelikalen Bekennnisschule im Stadtteil auszutauschen.

Wie am vergangenen Samstag exklusiv berichtet, lehnt das städtische Schulamt einen Verkauf der ehemaligen Grundschule Ahle an die Georg-Müller-Schulen aus Bielefeld ab. Diese wollen in Ahle eine evangelikale Bekennnisschule eröffnen, die zunächst zwei Klassen haben soll. Das Schulamt befürchtet negative Auswirkungen auf die anderen bestehenden Bänder Grundschulen. Die Befürchtungen gehen soweit, dass in Zukunft mehrere andere Schulstandorte in ihrer Existenz bedroht seien, wenn die private Grundschule in Ahle öffnen würde.

Auch große Teile der Politik teilen die Bedenken und stehen einem Verkauf der ehemaligen Schule ablehnend gegenüber. Die nach NW-Informationen zu erwartenden Einnahmen bei einem Verkauf in Höhe von mehr als 600.000 Euro würden in kei-

nem Verhältnis zu den Risiken für die zukünftige Schullandschaft in Bünde stehen, heißt es in Teilen der Politik. Man sei „leicht schockiert“ gewesen, als man den Artikel gelesen habe, sagt Lars Pospiech, Vorstandsmitglied beim SV Ahle. Und weiter: „Nach den vielen Leserbriefen, Stellungnahmen und Diskussionen kommt nun doch die knallharte Einschätzung der Verwaltung.“

Kritik übt der Verein an den „vielen Unsicherheitsfaktoren“, die das Schulamt einlebe. Dieser Argumentation könne man so nicht folgen. „So ist einerseits nicht klar, wie viele Bänder Kinder überhaupt eine mögliche Privatschule besuchen werden, noch von wo diese Kinder kommen“, heißt es in einer Stellungnahme des SV Ahle. Auch fehlt den Vereinsmitgliedern eine Berücksichtigung des Elternwillens und was eine Erweiterung des Schulangebots für die Stadt Positives bedeuten könne.

In der kommenden Woche befasst sich der städtische Schulausschuss mit dem Thema. Bekennnisschule und Ahle. Die öffentliche Sitzung findet statt am Mittwoch, 7. Dezember, 19 Uhr, im Rathaus.

Er hilft so vielen Kindern wie möglich

Hilfseinsatz: Dr. Emma war zwei Wochen für das Hammer Forum in dem westafrikanischen Land Burkina Faso und hat Kinder operiert. Der ehemalige Chefarzt ist nur für ein paar Tage zu Hause, bevor es wieder losgeht

Von Anne Weblor

■ **Ouahigouya/Bünde.** Das siebenjährige Mädchen, das vor Theophylaktos Emmanouilidis auf dem OP-Tisch liegt, sieht hochschwanger aus. Ihr Bauch wölbt sich weit vor, als stehe die Niederkunft kurz bevor. Das Mädchen leidet unter einem Nierentumor, größer als ein Fußball. 5,6 Kilogramm zeigt die Waage an, als „Dr. Emma“, wie ihn alle nennen, den Tumor nach der Operation wiegt. Der Schnitt reicht vom Rippenbogen bis zum Schambein des Mädchens, auch eine Niere musste Dr. Emma entfernen.

Das Mädchen ist eines von 56 Kindern, die Theophylaktos Emmanouilidis, ehemaliger Chefarzt der Chirurgie des Bänder Lukas-Krankenhauses und Vorsitzender des Hammer Forums, in den zwei Wochen in Burkina Faso operiert hat. Insgesamt 150 Kinder hat er untersucht. Der Riesentumor sei eine Routineoperation gewesen, sagt er. Ebenso wie der seitliche Darmausgang, den er einem zwei Tage alten Baby legte, das ohne After geboren wurde, wie die Finger, die er vier Kindern gestreckt hat oder die O-Beine, die er durch eine Operation begradigte.

„Das Besondere sind nicht die Operationen an sich, sondern die Tatsache, dass es keine Intensivstation gibt“, sagt Dr. Emma. Auch steriles OP-Besteck gibt es meist nicht. Oft kommt das Besteck nass aus dem Sterilisator, ein Zeichen, dass es nicht steril sei, sagt Dr. Emma. Im Kongo, wo er ebenfalls zweimal im Jahr für das Hammer Forum hinfliegt und Kinder operiert, hätten sie das OP-Besteck auf einem Kohlefeuertopf abgekocht. „Man muss sich zu helfen wissen.“ Das Paradoxe sei, dass es weniger Infektionen gebe als in Europa. Weil es in Afrika keine gezüchteten Bakterien gebe. „Ein Kind, das den ganzen Tag im Staub mit Tieren spielt, bekommt keine Infektion.“ Er könne sich nicht erinnern, dass sich je eine Wunde nach der Operation infiziert habe.

Auch Röntgengeräte oder Ultraschall gibt es nicht. „Hier hat man nur seine Hände“, sagt Dr. Emma. Die haben in 30 Jahren schon Tausende Kinder operiert, die Handgriffe beherrscht Emma im Schlaf.

Operiert hat er in der Ambulanz des Krankenhauses von Ouahigouya, die das Hammer Forum im vergangenen Jahr aufgebaut hat. Seit 2012 engagiert sich die Hilfsorgani-



Er liebt seine Arbeit: Dr. Emma hält die Tochter einer Krankenschwester in Burkina Faso auf dem Arm und strahlt. Mit 77 Jahren wirkt Dr. Emma äußerst vital und scheint kaum zu altern. „Ich will so lange weitermachen, wie es geht“, sagt er. FOTO: THEOPHYLAKTOS EMMANOUILIDIS

sation dort. 3.000 bis 4.000 Kinder werden pro Jahr behandelt. Die meisten leiden unter Malaria und Infektionskrankheiten. Wenn sich eine Entzündung im Gehirn bildet, können sie unter Umständen nicht mehr normal sprechen und gehen – und es kann sein, dass Schäden bleiben. Kinder, die vorher schon geschwächt waren, sterben auch an Malaria. Dr. Emma kommt jedes Jahr im Frühjahr und Herbst und operiert wie am Fließband, hilft so vielen Kindern, wie er kann. Im Krankenhaus nebenan gibt es eine Kinderstation mit 35 Betten, hier werden die Kinder nach der Operation weiter behandelt und Notfälle versorgt. Einige liegen hier jedoch und warten auf ihre Behandlung, bis Dr. Emma oder ein anderer Arzt aus dem Ausland kommen.

Vielen Kindern kann Dr. Emma helfen, einigen nicht. So wie dem 14-jährigen Jungen, der an einem Nierentumor leidet. Als Dr. Emma den Bauch öffnete, sah er, dass der Tu-

mor so mit der Bauchschlagader, der Hohlvene und der Wirbelsäule verwachsen war, dass er ihn nicht herausoperieren konnte.

„Man muss es als Schicksal sehen. Sonst kann man am nächsten Tag nicht weitermachen.“

Er musste den Jungen so wieder zunähen. Der Junge wird sterben. „Das ist natürlich eine große Enttäuschung, auch für die Eltern, denen ich das mitteilen muss“, sagt Emma. „Aber das ist Schicksal.“ Das müsse man so sehen. „Sonst geht man zugrunde und kann am nächsten Tag nicht weiteroperieren.“ Man könne nicht alles operieren. Aber davon dürfe man sich nicht entmutigen lassen. „Man versucht, was geht. Aber man muss auch seine Grenzen kennen.“

Für das Leben vieler Kin-

der macht Dr. Emma durch seine Operationen einen großen Unterschied. So wie der Junge, dessen rechter Oberarm nach einer schweren Verbrennung am Oberkörper festklebte. Dr. Emma hat ihn vier Stunden lang operiert. „Jetzt kann er den Arm wieder frei bewegen.“ Oder das achtjährige Mädchen, das einen handtellergroßen, dicken Tumor am Gesäß hatte.

Die Eltern kommen mit ihren Kindern zu Fuß von weit her, um sie Dr. Emma zu bringen. Wenn sie eine Nacht auf die Operation warten müssen, übernachten einige auf dem Zementboden vor der Ambulanz und warten am nächsten Tag bis nachmittags um 15, 16 Uhr, bis sie dran kommen. „Zeit hat für uns Europäer eine andere Bedeutung als für die Menschen in Afrika“, sagt Emma. „Für uns bedeutet Zeit Geld, für die Afrikaner ist Zeit flexibel.“ Wenn sich das Team vom Hammer Forum etwas zu essen bestellt, gaben sie oft den Kindern vor der Tür davon ab.

Auf die Frage, wann sie zuletzt etwas gegessen hätten, antworteten viele Kinder „gestern“ oder „vorgestern“.

Bis zum vergangenen Jahr gab es auf dem Krankenhausgelände eine Station für unterernährte Kinder, sie musste geschlossen werden, weil alles kaputt gegangen war. Emma hat sie reparieren lassen, hat Strom- und Wasserleitungen gelegt, das Plumpsklo ausgeräumt. 10.000 Euro hat das gekostet. 5.000 Euro gab die Stadt Lahnstein, den Rest finanzierte das Hammer Forum. Bis zu 30 unterernährte Kinder mit ihren Müttern können hier aufgenommen werden. Sie bleiben vier bis sechs Wochen. Am 1. Januar wird die Station wieder eröffnet.

Weil Emma so vielen Kindern wie möglich helfen will, gönnt er sich keine langen Pausen. Am 20. November ist er aus Burkina Faso zurückgekommen, heute (Mittwoch) fliegt er schon wieder zum nächsten Einsatz – diesmal für zwei Wochen in den Kongo.

Guinea-Bissau: Schon im März soll es dort losgehen

◆ Im Oktober hatte Dr. Theophylaktos Emmanouilidis zum ersten Mal das westafrikanische Land Guinea-Bissau bereist – um vor Ort zu prüfen, inwieweit er und das Hammer Forum sich dort engagieren können (die NW berichtete).

◆ „Dr. Emma“ möchte in der einstigen portugiesischen Kolonie eine Ambu-

lanz im Krankenhaus der 40.000-Einwohner-Stadt Gabú aufbauen.

◆ Am Montagabend hat der Vorstand des Hammer Forums nun ganz offiziell den Entschluss gefasst, diese Pläne auch in die Tat umzusetzen.

◆ Emmanouilidis möchte nicht lange fackeln: Bereits in der zweiten Märzhälfte

wird er für zwei Wochen nach Guinea-Bissau fliegen – diesmal, um aktiv zu werden.

◆ „In der ersten Woche wird es um Infrastruktur und Administration im Krankenhaus gehen, in der zweiten Woche möchte ich unterrichten, Vorträge halten – und natürlich operieren“, sagt Dr. Emma. (hazl)

Finanziert durch Spenden

◆ Finanziert wird die humanitäre Hilfe des Hammer Forums fast vollständig aus Spenden.

◆ Von den Spendengeldern werden die Hin- und Rückflüge der Kinder, die Aktionskosten, die Betreuung in Deutschland und die medizinischen Hilfsmittel bezahlt.

◆ Aus Burkina Faso

möchte Dr. Emma ein 9-jähriges Mädchen nach Deutschland bringen, dessen rechter Unterkiefer sich durch eine Knochenentzündung aufgelöst hat.

◆ Die Behandlung in den deutschen Kliniken ist weitgehend kostenlos.

◆ Mehr Informationen gibt es online unter: www.hammer-forum.de

Ahnenforscher beschäftigen sich mit der Familie Steinmeister

■ **Bünde (nw).** Die Arbeitsgruppe Familienforschung im Kreis Herford lädt ein zum Vortrag „Die Bänder Familie Steinmeister“ am kommenden Samstag, 3. Dezember, 14 Uhr, in das Rabeneck-Haus in Hiddenhausen, Neuer Weg 3. Die Teilnahme ist kostenlos und Gäste sind willkommen.

In der Regel arbeiten die Mitglieder und Freunde der genealogischen Arbeitsgruppe an der eigenen, meist weit verzweigten Familiengeschichte. Jörg Miltzer hat sich jedoch nicht der eigenen, sondern der Familie einer einstmals in Bünde ansässigen und einflussreichen Zigarrendynastie

angenommen. Ausgehend vom Gründervater August Steinmeister – Mitinhaber der legendären Zigarrenfabrik Steinmeister & Wellensiek – bis zu den Nachfahren in unseren Tagen verfolgte er dabei die Spuren, die diese Familie nicht nur in Bünde hinterlassen hat. Miltzer lebt seit rund zwölf

Jahren in Bünde und hat sich in dieser Zeit als Stadtführer und Leiter der örtlichen VHS-Geschichtswerkstatt einen Namen gemacht. Neben den Rundgangs-Veranstaltungen und touristischen Fahrten durch Stadt und Region, gehen mittlerweile eine ganze Reihe von Schriften zur Orts-

geschichte auf sein Konto. So veröffentlicht er Beiträge und Serien in der *Neuen Westfälischen* und hat mehrere – im Eigenverlag erschienene – Buchtitel präsentiert. Darüber hinaus hat er mehrfach Aufsätze für das historische Jahrbuch des Kreisheimatvereins beige-